

Anekdotisches am Rande

Beitrag von „neleabels“ vom 3. Oktober 2007 18:25

Zitat

Original von ambrador

Irgendwie ist es gemein, gerade die Didaktiker als praxis-untauglich zu brandmarken, die den Lerner- oder den Gegenwartsbezug ins Zentrum ihres Denkens stellen. Gerade Hilbert Meyer hat in seinem Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung den Ausdruck "Feiertagsdidaktiken" geprägt, um ebenjene Didaktiken zu kennzeichnen, die von unrealistischen Lern-Lehr-Bedingungen ausgehen.

Die Kritik ist ja auch nicht die, dass ein Didaktiker den Anspruch erhebt, eine praxistaugliche Didaktik zu entwickeln und zu vermitteln; daran besteht immer noch allergrößter Bedarf. Meine Kritik war und ist, dass sich Meyer als ein langerprobter Mann der Praxis inszeniert, der er nicht ist, und daraus Autorität seiner Zielgruppe und für den wissenschaftlichen Markt ableitet. Das halte ich für anstößig.

Zitat

dass angehende LehrerInnen vom 1. Semester bis zum 2. Staatsexamen an der Uni betreut wurden (z.B. von Hilbert Meyer -- evtl. hat er also doch etwas mehr "Praxisluft" geschnuppert als hier vermutet wurde) S. 84:

Dass damals ausgerechnet ein Junglehrer ohne Praxis über das Staatsexamen hinaus an der Universität Lehrer ausgebildet hat, ist wenig applauswürdig; Praxis-Meriten für Meyer kann ich daraus nicht so recht ableiten. Dass er zumindest in wirklichen Unterrichtsstunden hospitiert, davon gehe ich (hoffend) aus. Aber wer die Berufswirklichkeit kennt, weiß auch, dass da vorne zu stehen und zu unterrichten ein ganz anderer Schnack ist, den man über Hospitation und Supervision niemals erfahren kann!

Zitat

- Keine didaktische Theorie ohne "das wunderliche Gefühl, plötzlich allein vor der Schulklasse zu stehen und die Regie übernehmen zu müssen" (S. 90).
- Widerstände müssten "körperlich" und nicht "im Kopf" erfahren werden (vgl. ebd.).
- "Die Erfahrung, dass über die Unterrichtsmethoden Gewalt über die Schüler ausgeübt wird, erschreckt und verwirrt viele Studierende. 'Rein theoretisch' ist diese Erfahrung nicht zu vermitteln." (ebd.)

D.h. gerade Meyer plädiert *nicht* für didaktische Theorie (wie sie evtl. an Studienseminaren gelehrt wird), sondern für eine Didaktik, die auch über konkrete Praxis vermittelt wird.

Genau die o.g. Probleme halte ich für Scheinprobleme, die völlig an den praktischen Schwierigkeiten vorbeigehen, denen Referendare und Lehrer im Alltag gegenüberstehen. Gerade der Komplex um Autorität und Gewalt ist einer dieser ermüdend sattem bekannten 68'er-Diskurse, die Meyer ja immer noch umzutreiben scheinen - jedenfalls lassen seine Seiten das vermuten.

Aber Praxis? Wo steht denn bei Meyer etwas über den ökonomischen sinnvollen Einsatz von Arbeitszeit, über den Bogenschlag von Curricula und Vorschriften hin zur Alltagsarbeit, von der Bewältigung von Ressourcenknappheit angesichts immer größer werdender Ansprüche der Bildungspolitik. Wo schreibt er, wie die Konkurrenzsituation von Schule und außerunterrichtlicher Unterhaltung didaktisch bewältigt werden kann? Wo schreibt er, wie die Anforderungen von Unterricht, Korrektur und Administration rein praktisch möglichst sinnvoll gegeneinander abgewogen werden können? Wo denkt Meyer darüber nach, wie eine möglichst schlanke Didaktik gestaltet werden kann, die in ihren Ansprüchen überlastend wirkt und nur zu Frustration seitens des Lehrers führen wird?

DAS sind rein beispielhaft einige der Felder auf die didaktische Wissenschaft Antworten zu finden hat und für die sie Referendaren praktisch verwertbare (und praktisch ERPROBTE!) Methoden zu liefern hat. Meyer fabuliert statt dessen immer noch darüber, dass Lehrer am besten riesengroße Koffer mit sich rumschleppen sollten, die mit den vielen, vielen Dingen aus dem wirklichen Leben vollgestopft sind, die er zeigen soll, weil Anschauung ist ja so wichtig und so...

Zumindest scheint das eine oder andere jetzt ja doch nach 20 Jahren so ganz allmählich ins universitäre Bewußtsein zu sickern:

Zitat

führt damit das Thema "Kurz- oder Kürzestvorbereitung" überhaupt erst in die didaktische Diskussion ein.

Wird ja auch bei kleinem mal Zeit. Nur, dass Meyer eben überhaupt keine eigene Anschauung hat - und auch nicht haben kann! - was es bedeutet, Unterricht in kürzester Zeit und unter schwerer Stressbelastung zu planen...

Zitat

In seinem neuen "Leitfaden" von 2007 (S. 22) bringt Hilbert Meyer ein schönes Beispiel, warum man mit Praxis-Rezepten allein nicht weit kommt: Unter den TOP 18 der

"Lehrerrezepte" finden sich so hilfreiche wie:

- In jeder Unterrichtsstunde wenigstens einmal kräftig lachen!
- Nicht zur Tafel, zu den Schülern sprechen!
- Keine Stunde ohne Methodenwechsel

Entschuldige, aber das sind absolute Trivialitäten. Um die herauszufinden, bedarf es nun wirklich keiner universitären Didaktik.

Zitat

- Einzelne Schüler herauspicken - nicht die ganze Klasse anbrüllen!
- Lass dir vor Beginn des Unterrichts vom Klassenlehrer den schlimmsten Störer nennen und "verkleinere" ihn in der ersten Stunde!
- Schülern nie den Rücken zukehren!

Und das sind ganz typische Junglehrerrezepte. 🙄 Und da fragst du dich noch, warum ich mich über Meyers Praxisferne beschwere?

Nele